

# Ewiger Traum

Schon die Römer wollten Rhein und Maas verbinden. Aber ein Kanal wurde nie fertig gestellt. Für einen Bau sprachen wirtschaftliche Gründe, am Niederrhein wurde auch der Hochwasserschutz ins Feld geführt.

Im Sommer vor 70 Jahren hatte es die Idee auf die internationale Staatsebene geschafft. Nachzulesen in der Kölnischen Rundschau vom 25. Juli 1950. In der damaligen Bundeshauptstadt Bonn empfing Bundesverkehrsminister Hans-Christoph Seebohm den belgischen Minister für öffentliche Arbeiten, Professor A. Coppé. Ihr Thema: ein Kanal zwischen Rhein und Maas.

Schon die Römer unter Kaiser Claudius, vielleicht sogar auch Karl der Große, sollen von einer Verbindung zwischen beiden Flüssen geträumt haben.

Später versuchten der spanische König Phillip II., der französische Kaiser Napoleon und auch der preußische König Friedrich II., den Plan umzusetzen – sowohl die Fossa Eugeniana von Rheinberg nach Venlo als auch der Grand Canal du Nord von Neuss nach Venlo wurden nie vollendet.

Im Zuge der Industrialisierung im 19. Jahrhundert wurden solche Überlegungen wiederaufgegriffen, um 1860 herum konkreter. Ziel war eine möglichst kurze Verbindung der Berg- und Stahlbauregionen zu schaffen, sprich zwischen dem Ruhrgebiet und dem Aachener Revier sowie dem Raum um Lüttich und Maastricht.

Dabei wurde immer eine Verlängerung bis zur Nordsee mitgedacht, namentlich

die Anbindung des Überseehafens in Antwerpen.

Während heutzutage der Güterverkehr auf der Schiene umgesetzt (Betuwe-Linie) oder immer noch diskutiert wird (Eiserner Rhein), wurde damals der Transport über Wasser favorisiert: mit Hilfe von Schleppkähnen, die von Dampfschiffen gezogen wurden.

In den Archiven in Aachen, Düsseldorf oder Köln sind Entwürfe in verschiedensten Varianten einzusehen. Es gab Vorschläge für Strecken von Krefeld über Kempen bis Venlo, von Neuss über Mönchengladbach bis Roermond, von Köln oder Wesseling über Aachen bis Lüttich – und weiter bis zur Küste.

Interessant und lesenswert: Im Internet ist eine Doktorarbeit von Wilhelm Warsch aus Viersen zum Thema einzusehen, die Dissertation an der Uni in Bonn stammt aus dem Jahr 1920.

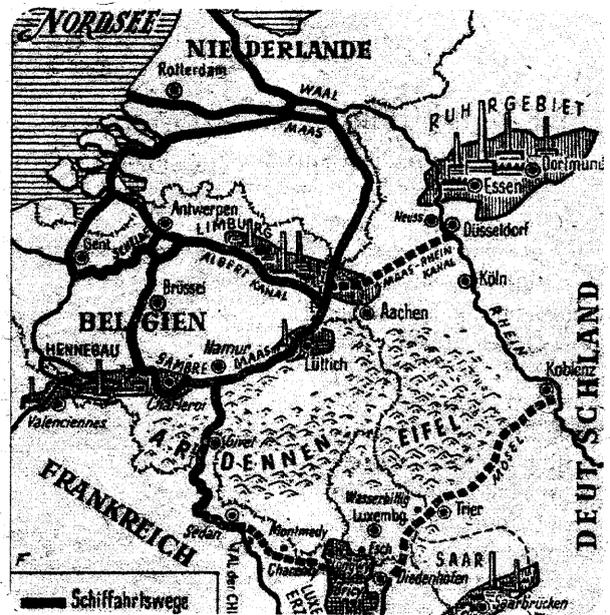
Und noch immer ist der Traum von einem Kanal zwischen Rhein und Maas bis zur Schelde nicht ausgeträumt. Die Historikerin Lina Schröder legte vor drei Jahren ihre Doktorarbeit darüber vor.

Anlass dafür war für sie die Diskussion am Niederrhein über den Hochwasserschutz. Ein weiterer Grund, der für den Bau eines Kanals zwischen Rhein und Maas ins Feld geführt wird;

bislang aber bloß auf regionaler Ebene – anders als im Sommer vor 70 Jahren. pla

Doktorarbeit von Wilhelm Warsch im Internet: [www.peacepalacelibrary.nl/schelde/058215301.pdf](http://www.peacepalacelibrary.nl/schelde/058215301.pdf). Doktorarbeit von Lina Schröder „Der Rhein-(Maas-) Schelde-Kanal als geplante Infrastrukturzelle von 1946 bis 1986“, Waxmann-Verlag, Münster, 380 Seiten, 39,90 Euro.

Heimat am Niederrhein Herbst 2020



Fünf Länder, ein Wirtschaftsraum: Die Karte zeigt Transportwege an Rhein und Maas, inklusive der Mosel – bis zur Nordsee.

FOTO: POHL / WINTZ / GESCHICHTSVEREIN NIDEGGEN